hier gar nicht an, — ob es für uns möglich sei, uns aus dem, was das N. T. von dem Erlöser berichtet, eine völlig irrthumsfreie, d. h. richtige, geschichtliche Anschauung und begriffliche Vorstellung von ihm zu erarbeiten; sondern danach ziehen wir Erkundigung ein, ob das, was im N. T. von demselben, es sei über seine Geschichte oder über sein Wesen und sein Werk, geschrieben steht, ein Jedes in dem Sinne verstanden, in welchen es von seinem Verfasser niedergeschrieben wurde, nichts Unrichtiges enthalte. Was nun zuerst das Historische betrifft, so liegt es zu Tage, dass wir diese Frage nicht bejahen können."

³³⁾ ROTHE, o. l. p. 296. „Auf sie ist aber augenscheinlich nicht (direct) zurückzuleiten alles das, was sich gänzlich nicht für inspirirt gibt, überhaupt gar nicht mit dem Anspruch auf eine Abkunft aus der göttlichen Offenbarung austritt, also z. B. die mosaïsche Kosmogonie und Hamartogenie, die einfachen Geschichtserzählungen der beiden Testamente u. s. w., vor allem aber dasjenige, was direct von einer Inspiration gar nicht hergeleitet werden kann."

³⁴⁾ Ibidem.

³⁵⁾ ROTHE, o. l. p. 287 en 292. „Von der hier gegebenen Vorstellung von der Irrthumslosigkeit der heil. Schrift musz man nun aber rundheraus aussprechen, dass diese Infallibilität der Bibel eine völlig andere ist als diejenige, welche unsere altkirchliche Theologie behauptet. Denn diese letztere ist eine unmittelbar in den einzelnen biblischen Stellen und Schriften, wie sie uns vorliegen, gegebene; jene dagegen ist eine erst von uns an der heil. Schrift herzustellende, sie ist erst das Resultat unserer wissenschaftlichen Bearbeitung derselben. Wollten wir diesz verschweigen, so würde uns gerechterweise der Vorwurf eines unehrlichen Spiels treffen. Diese Differenz unserer Vorstellungsweise von der kirchlich dogmatischen zu verstecken, haben wir ohnehin um so weniger Ursache, da wir uns getrost darauf berufen dürfen, dass sie dem religiösen Thatbestande, wie die fromme Erfahrung des evangelischen Christen ihn ergibt, genau entspricht."

³⁶⁾ DORNER, *Gesch. der Protestant. Theologie*. München 1867, p. 245.

³⁷⁾ Niets is noodiger dan juist het tegenstaan van deze schoonklinkende maar alle helderheid verwarrende „Schlagwörter." Wie zoo hoort zeggen: „De waarheid draagt een ethisch karakter", is onwillekeurig geneigd zulk een stelling zonder nader onderzoek door te laten. Immers er iets van aan; en dat iets breidt men nu ondoordacht op geheel de voorstelling uit. Wil men dus met succes de Schriftwaarheid weer in de plaats brengen van deze filosofische gedachte; dan moet de bijl aan den wortel gelegd,